

Die Schnatterente fühlt sich am Klingnauer Stausee wohl.

Unterwegs in die Wärme

Während der BirdLife-Zugvogeltage «EuroBirdwatch» wurden auch am Klingnauer Stausee Vögel gezählt. Die Schnatterente war dabei die am häufigsten beobachtete Art.

KLINGNAU (nm) – Eine Vielzahl an Vogelarten ist derzeit auf der Durchreise in den Süden. Die sinkenden Temperaturen und die Nahrungsknappheit in den Wintermonaten hierzulande machen das Leben für sie zunehmend schwierig. Das bleibt auch in der Region nicht unbemerkt.

Am Sonntag haben unzählige Ornithologen und Interessierte das Naturphänomen am Klingnauer Stausee beobachtet. Im Rahmen der BirdLife-Zugvogeltage «EuroBirdwatch» waren Fachpersonen mit einem Stand beim Aussichtsturm direkt neben dem Naturzentrum vor Ort, um Rede und Antwort zu stehen.

So auch Tanja Güller, Mitarbeiterin des Naturzentrums: «Der Klingnauer Stausee ist ein wichtiger Rastplatz für viele Zugvögel.» Bei einem Wetterumschwung müssten sie eine Zwangspause einlegen. Wasser- und Zugvogelreservate, wie jenes im Unteren Aaretal, nehmen daher eine bedeutende Rolle ein. Anfang Oktober starten von hier aus zugleich die Kurzstreckenzieher. Währenddessen sind unter anderem grosse Schwärme von Staren gut sicht- und hörbar. Dagegen haben sich Langstreckenzieher wie der Pirol bereits im August auf den Weg gemacht.

Ein entscheidender Faktor dafür, wann die Zugvögel los- oder weiterziehen, ist das Wetter. Rückt ein Gewitter näher, müssen die Vögel diesem ausweichen oder eine Pause einlegen – sonst wird es gefährlich. Herrscht Bise, wird diese als Rückenwind genutzt, um hochzufliegen. Für grosse Segler wie den Weissstorch oder Greifvögel ist auch die Thermik eine wichtige Komponente. Sie ermöglicht ihnen, lange Strecken gleitend zurückzulegen. Aktives Fliegen wäre für sie zu energieintensiv, so Güller.

Interessant: Zwei Drittel aller Zugvögel sind nachts unterwegs – als Schutz vor Fressfeinden.

Über 900 Vögel in Klingnau gesichtet

Besonders zahlreich werden am Klingnauer Stausee in diesen Tagen erfahrungsgemäss Schnatterenten gezählt. «Sie brüten beispielsweise in Russland und überwintern in der Schweiz, da die nördlichen Gewässer zufrieren und sie dort keine Nahrung mehr finden können», sagt Güller.

Mit 160 Exemplaren trat diese Art bei der Zählung tatsächlich am häufigsten auf. Dahinter folgen die Rostgans (134) und der Kormoran (95). Weiter präsent sind gewöhnlich die Bekassine, der Alpenstrandläufer, der Dunkle Wasserläufer und der Grosse Brachvogel. Alle sind auf dem Durchzug Richtung Süden. Insgesamt wurden am Wochenende in Klingnau 951 Vögel beobachtet. Schweizweit waren es über 250 000. Dabei führen die Ringeltaube (164 015), der Buchfink (41 828) und der Star (8885) die Rangliste an.

Erfasst wurden die Vögel im Zurzibiet laut Güller von erfahrenen Ornithologen an mehreren Beobachtungsständen: «Sie verfügen über Zählmethoden, um grosse, sich bewegende Gruppen zu schätzen. Beispielsweise kann ein Teil des Schwarms an einer Ecke gezählt und anschliessend auf den gesamten Schwarm hochgerechnet werden.»

Um sicherzustellen, dass nicht zwei Personen denselben Vogel oder Schwarm zählen, wurden die Beobachtungsstände mit genügend Abstand zueinander aufgestellt. Da am Stausee aber vor allem rastende Vögel bei der Nahrungssuche zu sehen sind und weniger vorbeiziehende, stellt dies keine grosse Herausforderung dar. Besteht Unsicherheit, um welche Art es sich handelt, wird, falls möglich, ein Foto gemacht. Ist die Art auch anhand dessen nicht bestimmbar, wird der Vogel nicht in die Zählung aufgenommen.

Daten werden zur Forschung verwendet

Schliesslich ermöglichen die gesammelten Daten eine jährliche Momentaufnahme, die Rückschlüsse auf Populationstrends und das Zugverhalten erlaubt. Doch gerade für einzelne Orte reichen die Daten nur bedingt aus, um langfristige Trends zu erkennen. Gleichwohl werden die Zahlen von Klingnau an BirdLife Schweiz gesendet, von dort an BirdLife Europa weitergeleitet und zusammen mit den Daten von allen anderen Beobachtungsorten gesammelt, ausgewertet und publiziert.

Später können die Daten zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit, zur Erforschung von Verschiebungen der Zugrouten sowie zum Aufzeigen wichtiger Rastplätze und Gefahren dienen. Mit den Zählungen am «EuroBirdwatch» soll der Bevölkerung aber vor allem das Phänomen Vogelzug nähergebracht und auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, denen Zugvögel ausgesetzt sind.

Mittlerweile ist zu beobachten, dass die Vögel im Frühling früher bei uns sind als noch vor einigen Jahrzehnten. Darüber hinaus gibt es Arten wie den Hausrotschwanz, die früher den Winter im Mittelmeerraum verbracht haben und in den letzten Jahren immer häufiger auch in der Schweiz überwintern. Mit der früheren Ankunft hat sich auch der Beginn der Brutzeit nach vorne verschoben. «Ob das negative Auswirkungen auf den Bruterfolg haben kann – wegen unsichererem Wetter im Frühling oder einem veränderten und je nachdem geringeren Nahrungsangebot früher im Jahr – wird sich noch zeigen», sagt Güller.



Die Alpenstrandläufer vergnügen sich auf einem Rastplatz.

Autor: nm

73% der Originalgrösse